

## Proprietas (Notationslehre)

lat. Eigentümlichkeit, eigentümlich Beschaffenheit, Eigentum; philos. wesentliche Eigenschaft, deren Veränderung oder Beseitigung auch die Sache selbst grundsätzlich verändert; rhet. das Treffende eines Ausdrucks oder Wortes.

Im mus. Schrifttum ist *proprietas* seit dem 9. Jh. häufig in der wörtlichen Bedeutung ‚Eigenart‘ (eines Tones [Tonqualität] oder einer Tonart) belegt (z. B. *Musica Enchiriadis*, 2. Hälfte 9. Jh., nach Dronke vor 859/64 [Beitr. z. Gesch. d. dtsh. Spr. LXXXVII, Tübingen 1965, 70–73], GS I, 154a; Wilhelmus Hirsaug., *Musica* [1068] XX, ed. Müller 53). Im Zuge eines allgemeinen Wandels der Wissenschaftssprache und ohne ersichtlichen Rückbezug auf frühere speziell musiktheor. Anwendungen wird das Wort gleichzeitig in der *musica plana* und der *musica mensurabilis* zum Fachausdruck (älteste Belege bei Johannes de Garlandia, *De plana musica*, Hs. Città del Vaticano, Bibl. Apost. Vat., lat. 5325, f. 5 [Fragment; Sekundärquellen Philippe de Vitry, *Ars nova*, zw. 1316 u. 1324/25, CSM 8, 19, und Lambertus, *Tract. de musica*, vor 1279, CS I, 255 ff.], und *De mensurabili musica*, beide um 1240); eine hierüber hinausgehende Beziehung zwischen dem Terminus der *plana musica* (er bezeichnet die durch die Zugehörigkeit zu einem Hexachord bestimmte Qualität einer Solmisationssilbe [vox], die Hexachordart b-durum und b-molle oder naturale]; vgl. Jacobus Leod., *Speculum musicae* VI [zw. 1321 u. 1324/25], 64, CSM 3, VI, 175 ff.) und dem der *musica mensurabilis* scheint nicht zu bestehen. Letzterer kann daher gesondert behandelt werden.

I. In der *musica mensurabilis* wird als *proprietas* die Beschaffenheit, d. h. SCHREIBWEISE oder GESTALT, von Noten angesprochen,

II. in den formbezeichnenden Ligaturbestimmungen *cum proprietate*, *sine proprietate* usw. die aus CHORAL- UND MODALNOTATION ÜBERKOMMENE SCHREIBWEISE DES LIGATURANFANGS (auch *propria proprietas* genannt). Diese Formbezeichnungen setzen die betreffenden Formen zur traditionellen Schreibweise ins Verhältnis und bleiben nur so lange verständlich, wie deren Formen vorherrschen, d. i. solange die Rhythmik wesentlich modal bleibt.

III. Wohl unter dem Einfluß des Namens *cum opposita proprietate* wird *proprietas* vom Lambertus (vor 1279) und andren Autoren im Sinne von TRACTUS (Strich) gebraucht.

Wolf Frobenius, Freiburg i. Br.

1974

HmT – 4. Auslieferung, Sommer 1975